

BLEICHERODE ELENDE ETZELSDORF FRIEDRICHSTHAL HAINRODE KLEINBODUNGEN KRAJA MÖRNBACH NOHRA
OBERGEBRA WOLKRAMSHAUSEN WERNRODE WIPPERDORF WOLLERSLEBEN
GROSSLOHRA KEHMSTEDT KLEINFURRA LIPPRECHTERODE NIEDERGEBRA

VORORT

DAS SENIORENMAGAZIN DER LANDGEMEINDE STADT BLEICHERODE

6
KÜNSTLER
in Obergebra

10
KLEINBODUNGER
Schätze

14
KULT
Simson-Mopeds



19
EHRENAMT -

damit die Zeit nicht stehen bleibt

Gefördert durch das Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie aus Mitteln des Landesprogramms Solidarisches Zusammenleben der Generationen



LANDESPROGRAMM
SOLIDARISCHES
ZUSAMMENLEBEN
LSZ

AUSGABE 8
DEZEMBER 2023



Liebe Leserinnen und Leser,

der Ort, in dem wir leben, verändert sich ständig. Häuser stehen leer und verfallen, an anderer Stelle entsteht ein schönes neues Einfamilienhaus, oder ein altes Fachwerkhaus wird renoviert und wird zum Schmuckstück im Ort. Straßen werden aufgerissen, die für unser Leben notwendige Infrastruktur wird in der Erde verlegt, und danach ist die Straße meist so schön, wie sie niemals zuvor in unserer Erinnerung war. Aber das alles geschieht nicht von allein. Hinter all den beobachtbaren Veränderungen stehen Menschen oder sind sogar die Ursache für die Veränderungen. Alte Menschen sterben, die Kinder leben in anderen Orten, und plötzlich steht ein Haus leer. An einer anderen Stelle ist plötzlich wieder Leben in der Straße, weil eine junge Familie mit Kindern eingezogen ist oder neu gebaut hat. Auch unser Zusammenleben im Ort verändert sich ständig. Wir können gemeinsam diese Veränderungen begleiten. Es ist unsere gemeinsame Verantwortung, unseren Ort und damit auch die gesamte Landgemeinde so zu gestalten, wie wir es uns wünschen. Es liegt an uns, ob wir uns passiv zurückziehen oder jeder nur noch an sich denkt, oder ob wir uns für einander, für unseren Ort engagieren. Dabei ist es egal, ob wir das in einem politischen Gremium, in einem Verein, einer lokalen Initiative, der Kirchengemeinde oder einfach über den Gartenzaun tun. Und es ist auch die Verantwortung der Älteren, der Erwachsenen, hier Vorbild für die jüngere Generation zu sein. Nur wenn wir es schaffen, die Kultur des Zusammenlebens im Ort, im Verein oder wo auch immer über die Generationen hinweg als etwas Attraktives lebendig zu halten, werden sich Kinder oder Enkelkinder dafür entscheiden, auch später, wenn sie selbst erwachsen sind, in ihrem Ort wohnen zu bleiben oder in ihn zurückzukehren. Nur dadurch geben wir unserem Ort eine Zukunft.

Das neue "VOR ORT"-Magazin zeigt einmal mehr, welche Schätze wir in unserer Landgemeinde haben. Es lohnt sich die Perspektive einmal zu wechseln und einen anderen Blick auf Gewohntes zu werfen. Menschen, Gebäude, Objekte neu zu entdecken kann Freude, Zuversicht und Verbundenheit stärken.

*Andreas Weigel
Vorstandsvorsitzender Heimat- und Kulturverein
Bleicheröder Berge-Hainleite e.V.*



ENGAGEMENT UND EHRENAMT René Fiedler

Am 5. Dezember 2023 findet der internationale Tag des Ehrenamtes statt. In vielen Bundesländern, Städten und Dörfern werden, nicht nur an diesem Tag, engagierte Bürger in aller Öffentlichkeit geehrt.

Doch die Ehrung einzelner Bürger anlässlich von Feiertagen und Höhepunkten ersetzt nicht den täglichen, wertschätzenden und ehrlichen Umgang miteinander. Dem kann man vielfach begegnen. Er ist zu in den Augen der Kinder, für den hergerichteten Spielplatz. Er ist zu hören im leise "Danke" eines pflegebedürftigen Menschen. Er drückt sich in der ausgelassenen Freude nach einem gelungenen Fest und der Entspannung nach dem Training aus. Er ist das Motive, dass Kirmesburschen, Trainer, Vereinsmitglieder und Aktive antreibt. Es ist auch das ehrliche Bemühen vieler Flüchtlinge in unserer Gesellschaft anzukommen und unsere kulturellen Gepflogenheiten zu verstehen, dass Helfer bewegt. Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren wissen die Dankbarkeit der Geretteten zu schätzen. Ein Händedruck und eine stille Geste der Dankbarkeit sind oft der einzige Lohn für Fahrten zum Einkauf, zum Arzt oder kleine Hilfen in der Nachbarschaft. Jeder, der in einer schwierigen Situation Hilfe gegeben und empfangen hat, kann das nachvollziehen. Deshalb ist auch verständlich, dass an solchen Tagen viel

über den Zusammenhalt der Gesellschaft gesprochen wird, für den das Ehrenamt so unsagbar wichtig ist. Ehrungen, auch auf unseren lokalen Bühnen und zu besonderen Anlässen in den Orten, sind ein unverzichtbarer Teil der Anerkennung. Viele Engagierte in unserer Landgemeinde dürfen das erleben und sind dankbar. In den Ortschaften sind die Geehrten und die Ehrenden oft gemeinsam aktiv.

In den Gesprächen nach der Ehrung kommt oft zum Ausdruck, dass die Ausgezeichneten sich in einer Stellvertreterrolle sehen, ihr Engagement nichts besonderes sei und sie kein Geld erwarten. Diese Haltung ist wichtig für erfolgreiches Engagement und sie sollte mit viel mehr Aufmerksamkeit wahrgenommen werden.

Engagierte sind Vorbilder. Sie arbeiten oft weit über das Maß des Notwendigen hinaus, scheuen keine Stunde und keine Entfernung. Sie werden deshalb kritisch, wenn das Verständnis einiger beruflich Engagierter förmlich ist. Sie sind an Gesetzmäßigkeiten, Regelungen und Vorgaben gebunden und haben dennoch auch Entscheidungsspielräume. Deren progressive Nutzung ist oft mehr wert als eine Prämie. Es wäre ein Ausdruck des gemeinsamen Verständnisses von Mensch zu Mensch im Ringen um den Zusammenhalt unserer Gesellschaft.



Blick auf das Eingangportal der Bleicheröder Synagoge vor 1938

In ihrer Präsentation bewies Frau Dr. Zahradnik anschaulich, dass die ersten Entwürfe zum Synagogenbau nicht so realisiert wurden, wie sie ursprünglich gedacht waren. Sie vermittelte die Gründe für die baulichen Änderungswünsche, die der damalige Vorstand der Synagogengemeinde durchsetzte. Ihre Ausführungen belegen, dass die Synagoge kleiner war, aber trotz reduzierter Ausstattung innen und außen noch immer prachtvoll. Die Verkürzung um 2,33 m führte zu weniger Fenstern, Bankreihen und Treppenstufen. Alte Bilder zeigen das und einige, bisher unbekannte, alte Fotografien bestätigen, was bisher übersehen wurde. Der Bau eines repräsentativen Gotteshauses war 1880-82 ein Höhepunkt im Leben der jüdischen Gemeinde. Es war ein Fest in Bleicherode, das gemeinsam und in gegenseitiger Achtung begangen wurde. Mehr als 50 Jahre konnte die jüdische Gemeinde ihre Religion und Kultur in diesem Haus pflegen. Es gab einen lebendigen Austausch mit Andersgläubigen, Achtung und gegenseitiger Respekt waren die Kennzeichen einer Entwicklung der ganzen Bleicheröder Gesellschaft bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts. Jahrelange, andauernde Hetze, Hass und Verschwörungstheorien führten zu einem grassierenden Stimmungsumschwung in der Bevölkerung. Spaltung, Diffamierung und Ausgrenzung verunsicherten und ängstigten auch die Bleicheröder Gesellschaft. Lügen, Gleichschaltung und Missbrauch der Presse schufen eine bis dahin unvorstellbare Situation.

Menschen stumpften ab. Sie wurden gleichgültig gegenüber dem Leid der Anderen. Die systematische Verletzung demokratischer Rechte und der brutale Macht- und Vernichtungswille der Nationalfaschisten führten dazu, dass auch die Bleicheröder Synagoge brannte und Menschen teilnahmslos wegsahen. Viele wussten, dass ihre jüdischen Nachbarn verhaftet, misshandelt und beraubt wurden. Alle haben wahrgenommen, dass 1942 die jüdische Gemeinde in Bleicherode nicht mehr existierte, weil alle ihre Mitglieder vertrieben, verschleppt und viele ermordet wurden.

Alle Teilnehmer der Gedenkveranstaltungen am 9. November sind von der Geschichte und den bedrohlichen Parallelen heute beeindruckt. Viele Menschen blicken täglich auf die evangelische Kirche, an deren Nordseite seit 1988 eine Gedenktafel angebracht ist. Sie ist auch ein Stück Geschichte und aktuell wie nie. Es lohnt sich, von der Hauptstraße aufzublicken, innezuhalten und dem Sinn eines Gebetes nachzuspüren, das auch ein Nichtgläubiger sprechen kann.



Gedenktafel an der evangelischen Kirche St. Marien in Bleicherode



KÜNSTLERATELIER IN OBERGEBRA René Fiedler

Seit 2010 arbeitet Gerd Müller als freischaffender Künstler in seiner Meisterwerkstatt, aber der Weg zu seinem Kunsthandwerk begann schon viel früher.

1949 geboren und in dem kleinen Dorf aufgewachsen, habe er bereits als Kind viel gemalt und viel Freude an der eigenen Kreativität gehabt. Es sei immer sein Wunsch gewesen, künstlerisch, unabhängig und selbstständig zu sein, erzählt der Obergebraer. Zunächst besuchte er die Schule seines Heimatdorfes, und später folgte eine Ausbildung zum Elektromonteur bei der damaligen Firma Hechler in Bleicherode. Die fixe Ordnung von Leitungsplänen und Schaltkästen müssen ihn wohl nie so richtig zufrieden gemacht haben. Nebenberuflich und als Hobby entwickelte er seine Fähigkeiten weiter. Der Umgang mit verschiedenen Materialien und jede Menge Phantasie halfen ihm, einen eigenen Weg zu finden, auch wenn das Ausbildungs- und Berufssystem der DDR dafür nicht sehr viel Spielraum hergab. Gerd Müller wechselte sein Arbeitsfeld und in der Tischlerei Meyer in Großlohra waren die Voraussetzungen zum Wechsel in ein Kunsthandwerk einfach besser. Die Meisterklasse der Erfurter

Handwerkskammer war sein Ziel, und nach der "Grundausbildung" folgte die Spezialisierung zum Kunstglaser und Glasmaler. An verschiedenen Orten in Thüringen verbesserte Müller seine Fertigkeiten. 1989 war auch ein persönliches berufliches Wendejahr, denn der Meisterbrief als "Kunstglaser- und Glasmalermeister" eröffnete den Weg in eine Selbstständigkeit. Das Bild zeigt den Künstler vor seinem Meisterstück, das er selbst entwerfen und realisieren mußte. Obwohl das für einen Meister eine Selbstverständlichkeit ist, verbirgt sich dahinter etwas Besonderes. Die Regeln der Heraldik mußten beachtet und verschiedene Techniken meisterhaft kombiniert werden. Deshalb entwarf und schuf Müller ein Fensterbild, das die Symbole seiner Kunst enthält, einen Hinweis auf seinen Namen gibt, sein Sternzeichen verewigt und seine berufliche Grundlage als Elektriker abbildet. Aufträge aus dem ganzen Landkreis, dem Eichsfeld und ganz Thüringen folgten. Fenster, Türen und Ausstellungsobjekte wurden geschaffen, und die Ergebnisse dieser Schaffensperiode sind in verschiedenen Kirchen, bei Privatleuten und in vielen Rechtsanwalts- und Arztpraxen zu sehen. Ein modernes Stadtbild von Gerd Müller zielt das Büro unseres Bürgermeisters im Rathaus.

Leuchtende Farben, harmonische Konturen und passende Materialien verbergen aber, dass der Umgang mit Glas auch gesundheitliche Gefährdung bedeuten kann. Der feine Staub beim Schneiden und Brechen des Glases ist einfach unvermeidlich. Kommt dann noch ein giftiges Metall hinzu, was bei Bleiverglasungen zwangsläufig der Fall ist, so ist nachvollziehbar, dass nach Jahren erfolgreicher schöpferischer Arbeit ein anderer Weg gefunden werden mußte, um die künstlerische Phantasie auszuleben. Die Malerei mit Acryl auf verschiedenen Untergründen und das Experimentieren mit Materialien stehen seit 2010 im Mittelpunkt des Schaffens von Gerd Müller. Unübersehbar stand eine frauliche Metallfigur vor der Außenwerkstatt in der Kurzen Trifft 210 in Obergebra. Die "Geher(r)in" soll Müllers Gedanken zur Gendersprache phantasievoll Ausdruck verleihen. Das Grundgerüst ist geschweißt, der Körper wird aus Gips und Leim modelliert, und bestimmt folgen zum Schluss eine oder mehrere Schichten Acrylfarbe. Gemalt, gespachtelt oder vielleicht auch gespritzt - es spielt keine Rolle, denn der Meister versteht sein Fach, und sein Auge sieht das kunstvolle Werk, bevor auch nur der erste Pinselstrich gesetzt ist.

Müller überzeugt mit klaren Konturen, starken, leuchtenden Farben, und eigentlich ist dem Betrachter egal, welcher Stil das ist, wenn es gefällt. Die Gemälde und Skulpturen passen in moderne und klassische Wohnräume. Sie sind in öffentlichen Räumen repräsentativ, setzen einen Akzent oder ordnen sich unter.



In jedem Fall ist die Auswahl im Atelier des Künstlers groß genug, dass (fast) Jeder etwas finden kann.

Seine Werke finden sich aber auch im Internet unter www.atelier-gerd-müller.de und in einem kleinen Café in Binz. In der Cafébar an der Strandpromenade schmücken Müllers Bilder die Wände und laden zum Betrachten und Verweilen ein. Dort werden auch ein paar der wenigen Verkäufe gemacht, mit denen der Künstler heute seine Rente ein bisschen aufbessert. Einzigartig unterstützt wird er dabei von seiner Familie, die ihm "den Rücken freihält". Im Binzer Café verkaufen die Kinder manchmal ein Bild, im Internet pflegt Müllers Frau Madeleine die Homepage, und zu Hause versorgt sie das Haus mit dem wunderbaren Blick auf das Wippertal und die Bleicheröder Berge. So kann er jeden Vormittag unbeschwert arbeiten.

Seine Motive findet Gerd Müller in seiner Umgebung, bei Urlaubsreisen an die Ostsee und nach Frankreich. Die Bretagne hat es ihm besonders angetan und das sicherlich nicht nur aus Liebe zu seiner Frau, deren Vorfahren von dort stammen. Gerd Müller ist ein Künstler vor Ort und es gibt noch mehr. Doch die sind leider in der Landgemeinde zu wenig bekannt und geschätzt.





DICKE LUFT - EIN MODERNES MÄRCHEN

Guðrun Schneider

In einem Königreich weit weg, war dicke Luft. Die Menschen hielten sich die Nase zu. Sie hielten sich Tücher vor das Gesicht, viele trugen eine Maske, um den Geruch nicht ertragen zu müssen. Auf dem Marktplatz standen die Leute und fragten sich, woher der Geruch wohl kam, aber niemand hatte eine Antwort darauf. Nur einer tat so, als ob es im Königreich nicht riechen würde - der König.

Sein Minister trug eine Maske vor dem Gesicht und der König fragte ihn: „Warum trägst du eine Maske? Hast du eine ansteckende Krankheit?“ Der Minister schüttelte den Kopf und antwortete: „Ich habe keine ansteckende Krankheit, aber der Geruch im Königreich. Majestät, ihr müsst das doch auch riechen!“ Der König streckte seine Nase vor und schnupperte. Dann ging er zum Fenster und reckte seine Nase in die Luft. „Ich kann nichts Schlimmes riechen. Es riecht doch wunderbar.“ – sagte der König verwundert.

„Aber Majestät, das Volk traut sich kaum noch auf die Straße. Die Menschen können ihrer Arbeit nicht mehr nachgehen, weil der Geruch im Königreich nicht auszuhalten ist.“ – erwiderte der Minister verzweifelt. Doch der König verstand die ganze Aufregung überhaupt nicht. So mussten die Menschen in diesem Königreich weiter mit Tüchern und Masken im Gesicht ihre Tage und Nächte verbringen. Der König jedoch leugnete weiterhin, dass es in seinem Königreich stank. Unzufriedenheit machte sich im Land breit. Das Volk wollte endlich wissen, warum es so ekelhaft roch in ihrem Land. Auch die Menschen, die im Schloss arbeiteten und lebten, waren genervt. Sie verstanden auch nicht, dass der König nichts riechen konnte.

Der war gerade dabei aufzuschreiben, was er die nächsten Tage zu essen wünschte. Das verzweifelte Volk traf genau beim König ein, als er dem Koch den Zettel mit seinen Wünschen

Lösungen von Seite 22

1. Schneewittchen; 2. Bremer Stadtmusikanten; 3. Rumpelstilzchen; 4. Hänsel und Gretel; 5. Dornröschen; 6. Hans im Glück; 7. Rotkäppchen; 8. Frau Holle; 9. Aschenputtel; 10. Sternhüter; 11. Tapferes Schneiderlein; 12. Froschkönig; 13. Fischer und seine Frau

überreichte. Erschrocken blieben sie stehen, als der königliche Koch die Speisen las, die der König aufgeschrieben hatte. Das Gesicht des Koch's lief augenblicklich purpurrot an, und dann schrie er laut und verzweifelt: „Ich bin ein hervorragender Koch und habe bei den besten Köchen der Welt gelernt. Die feinsten Torten, die saftigsten Braten und die fluffigsten und schmackhaftesten Brote kann ich herstellen. Aber in diesem Königreich wird das alles nicht geschätzt.“ Dabei raufte er sich die Haare, die nach allen Seiten wie ein Wischmob vom Kopf abstanden. Auch der Minister schaute verwundert und fragte den Koch: „Was kann denn so schlimm sein, dass du so empört bist?“ Da nahm der Koch stumm den Zettel und reichte ihn dem Minister. Der las laut vor: „Montag Bohnen, Dienstag Bohnen, Mittwoch Bohnen.“ Er schaute erstaunt die Umstehenden an. „Der König isst die ganze Woche nur Bohnen!“ Fassungslos standen alle und schauten auf den König. „Seit Wochen koche ich nur noch Bohnen, Bohnen und wieder Bohnen. Er bekommt nicht genug davon.“ – sagte darauf der Koch, mit einem säuerlichen Gesicht. „Bohnen, aber natürlich, das ist es“ – rief der Minister wissend. „Was ist was?“ – fragte der König. „Aber Majestät, das weiß doch jedes Kind. Im Volksmund heißt es ...“ – doch bevor er es aussprechen konnte, sagten alle die im Schloss waren aus einem Munde: „Jedes Böhnchen gibt ein Tönchen!“ Und dann lachten sie laut heraus. Der König jedoch schaute verdutzt und etwas verlegen. Dann gab er zu: „Naja, es gab schon mal ein Tönchen.“ „Ein Tönchen?“ – fragten wieder alle wie aus einem Munde. Da wurde der König noch verlegener, schaute auf seine Füße und überwand sich, die ganze Wahrheit zu sagen: „Es waren viele, viele Töne.“ Er wäre am liebsten in einem Mauseloch verschwunden, denn ein König - der tat so etwas doch nicht.

Nachdem das Rätsel gelöst war, wurde dem König ein Bohnenessverbot auferlegt, und der königliche Koch konnte endlich wieder die köstlichsten Speisen herstellen. Die dicke Luft verschwand, und alle waren wieder zufrieden. Aber, bekanntlich ist es mit dem Glück so eine Sache, es verschwindet meist wieder sehr schnell. So musste der Minister eines Tages dem König mitteilen, dass der König des

Nachbarreiches gedroht hatte, das Königreich zu überfallen und zu erobern. Der König war in einer verwickelten Situation. Das andere Königreich war viel größer als seins. Also hatte es auch eine größere Armee. Da war guter Rat teuer.

Doch da hatte der schlaue Minister eine Idee. Sofort wurde der Plan allen mitgeteilt, und als die Armee des anderen Königreichs an der Grenze war, aßen alle, ohne Ausnahme den ganzen Tag Bohnen, soviel sie nur essen konnten. Dann gingen sie gemeinsam bis zur Grenze des Landes. Der König des Nachbarreiches lachte lauthals über den wilden Haufen, der unbewaffnet, ein jeder mit einer Klammer auf der Nase, vor ihm stand. Aber das Lachen verging ihm bald. Die Fanfaren dröhnten, und bald ertönten die lustigsten, schrillsten Töne durch die Luft. Die Luft wurde immer schlechter, und der König des Nachbarreiches, sowie sein Gefolge, konnten kaum noch atmen. Sie hielten sich die Nasen zu, nahmen die Beine in die Hand und rannten so weit weg wie möglich. Als das Getöse vorbei war, war von den Feindlichen nichts mehr zu sehen.

Daraufhin hatte sich auch kein anderer König getraut, das Land zu überfallen. Seitdem lebten sie im Königreich glücklich und zufrieden. Zur Erinnerung an ihren erfolgreichen Sieg wurde der Tag zum „Bohnentag“ ernannt. An diesem Tag - und nur an diesem Tag - konnte jeder so viele Bohnen essen wie er wollte. Am meisten aber, freute sich Einer ganz besonders auf diesen Tag, an welchem es seine Lieblingsessensgabe gab - der König.

Unsere Bitte um Kosten zu sparen:

Teilen Sie dem Seniorenbeirat oder dem Überbringer „Ihres Heftes“ Ihre Adresse mit, damit wir in Zukunft die Hefte persönlich übergeben können.

Geben Sie gelesene Hefte in Ihrem Bekanntenkreis an Interessierte weiter und fordern Sie Ihre Freunde, Familienmitglieder, Nachbarn dazu auf, es ebenso zu tun;

Hinweis aus den letzten Ausgaben !!

Das Magazin ist kein professionelles Produkt. Bei Namensverwechslungen, falschen Zeitangaben u. a. Fehlern bitten wir um Ihre Hinweise. Wir bemühen uns um Korrektur. Danke für Ihr Verständnis !

Quellen und Bildnachweis:

Foto: R.Fiedler, G.Zeidler, Canva, Archiv Heimatmuseum, P.Meinig, Dr. Ch. Maletz



KLEINBODUNGER SCHÄTZE Angela Lasch

In unserem Dorf leben viele rührige Bürger, die durch ihr Wirken das Miteinander bereichern und lebenswert machen.

Ich denke z.B. an meine Nachbarin Hella Kossek, die durch ihr Engagement im Seniorenbeirat uns Senioren vertritt und auch eine Stimme gibt. Da Hella Kossek stets am Wohl ihres Heimatortes interessiert, ist rief sie einen Seniorentreff ins Leben, wo sich interessierte Senioren wöchentlich in gemütlicher Runde zum Basteln und Kaffeepausch treffen. Mit viel Fleiß ist Hella stets auf der Suche nach tollen Ideen, um für ihre Senioren die Treffen vorzubereiten. Ihre Exponate tragen zur Dekoration der Feierlichkeiten bei.

An dieser Stelle möchte ich auch zwei Männer erwähnen, die sich um das Wohl und das Bild unseres Ortes verdient gemacht haben. Roland Lorenz und Mario Henze schafften durch das Herstellen und Aufstellen von Bänken in Kleinbodungen und der Umgebung für so manchen Spaziergänger ein Plätzchen zum Verweilen. Vielen Dank dafür!

Nicht zuletzt sollen nun auch noch unsere fleißigen und hilfsbereiten Gemeindearbeiter Christian und Dirk genannt sein. Sie sind zwar keine Kleinbodunger, aber stets bemüht, unserem Dörfchen ein gepflegtes Antlitz zu verleihen.

Der Kleinbodunger Mundartdichter Friedrich Kiel war seiner Heimat und den Menschen sehr verbunden. Er schrieb 1925 das

Harzgedicht

Dich preisen meine Lieder, mein schönes Harzerland,
Hier leb' ich froh und glücklich, wo meine Wiege stand;
Wohl sah ich fremde Lande, doch nirgends fand ich Ruh'.
O Heimat, liebe Heimat, wie schön, wie schön bist du!

Hör' ich den Waldbach rauschen, der Herden Glockenklang,
In grünen Waldeshallen der Vögel Lustgesang,
Seh' ich die Berge glänzen im gold'nen Sonnenschein,
Zieht Friede mir und Freude tief in das Herz hinein.

Es grünt und wächst die Tanne, im Schachte blinkt das Erz,
Es schlägt in jedem Busen ein frohes, treues Herz;
Und wem im Weltgetriebe das Herz ward krank und wund,
Der kommt in uns're Berge, der Harz macht ihn gesund.

O Heimat, liebe Heimat, mein schönes Harzerland,
Wo schon in meiner Kindheit ich so viel Freuden fand.
Nichts soll mich von dir trennen in Leiden wie im Glück;
Mag über dir stets walten ein freundliches Geschick!



UNSERE DORFKIRCHE IN HAINRODE

Ilona Kaaden

Die evangelische Kirche in Hainrode wurde aus heimischen Bruchsteinen des Hainröder Steinbruches im 17. Jahrhundert erbaut. Sie erhielt den Namen Maria- Magdalena.

Jedoch nun nagte der Zahn der Zeit , und es mussten erneute Sanierungen stattfinden. So steht sie nun im Mittelpunkt am alten Platz in der Dorfmitte in voller Pracht und Schönheit. Danke an alle Helfer und Handwerker.

Ich erinnere mich an Worte meines Vaters, wenn zum Wochenende die Glocken erklangen. "Ach, unser Heimatgleckchen litt wedder!"- dabei rollte dem „alten Mann“ manchmal eine Träne über die Wangen. Mit richtigen Worten hieß es übersetzt : „Unser Heimatglöckchen läutet wieder.“

Jetzt zu dem Geläut! Im oberen und unteren Teil unseres Ortes Hainrode sind die Glocken leider kaum zu hören – schade – ebenfalls die Uhrzeit.

Die meisten Einwohner und Christen bedauern das sehr. Bitte - liebe Verantwortlichen und das Kirchenamt – bringt das Geläut des Heimatglöckchens wieder auf den alten Tonschall. Die Einwohner von Hainrode werden es tausendmal danken.



(René Fiedler) Direkt neben der Kirche befindet sich die Blechbläserwerkstatt von André Johne. Der ehemalige Bleicheröder hat sich dort eine eigene und einzigartige Selbstständigkeit aufgebaut. Seine Liebe zu den Blechblasinstrumenten kommt in dem vielfältigen Angebot zum Ausdruck, das André in den Räumen des alten Fachwerkbaus vorhält. Neben der Werkstatt umfasst sein Angebot auch einen Online-Shop und einen raffinierten Verleihservice für Blasinstrumente. An Interessenten, Aufträgen und Nachfragen mangelt es nicht, und um so bewunderswerter ist André's Engagement für die Blechbläsergemeinschaft.



Doris Rumpf aus Wipperdorf ist seit Jahren älteren Menschen behilflich beim Einkaufen, Fahrten zum Frisör und zum Arzt, Ausfüllen von Formularen. Außerdem ist sie in der Kirche sehr aktiv bei der Vorbereitung und sie singt im Singekreis.

Stellvertretend
für viele Engagierte

Ilona Witzenhausen aus Wipperdorf ist schon seit vielen Jahren im Seniorenheim "Glückauf" in Bleicherode ehrenamtlich tätig. Hier führt sie Beschäftigungen mit Heimbewohnern durch, macht Fahrten zum Arzt und kümmert sich um die kleinen Wünsche der Bewohner.

Karin Adam hat sich der Tochter der Syrer in unserem Dorf wie eine Mutter angenommen. Sie hat sich liebevoll um das Mädchen gekümmert und ihm die Eingewöhnung in unseren Ort erleichtert. Gemeinsam mit Angela Lasch unterstützt sie auch die Eltern des Mädchens bei Fragen der Einbürgerung.

Daniel Lofing und Stefan Schickel hatten eine tolle Idee, um älteren Bürgern zu helfen. Sie legten auf dem Friedhof Tannenzweige ab, und jeder kann sich bei Bedarf bedienen. So ersparen sie vielen älteren Bürgern den schwierigen Transport der Zweige von Bleicherode und auch Geld.

erfuhr das
Redaktionsteam
aus den Ortschaften:

Gabi Bode hat mit viel Herz die Gruppe der Landfrauen in Obergebra wieder versammelt. Zu ihren monatlichen Treffen bekocht, bedient und verwöhnt sie "ihre" Frauen, die das Zusammensein genießen. Darüber hinaus unterstützt sie tatkräftig die vom Seniorenbeirat organisierten monatlichen Zusammenkünfte mit kreativen Tischschmuck.

Stellvertretend für viele Engagierte in der evangelischen Kirchengemeinde hat Doris Kirschner ein großes "Dankeschön" verdient. Seit vielen Jahren kümmert sie sich liebevoll um die Senioren, bereitet Kaffee und Kuchen vor und ist auch sonst stets dabei, wenn eine helfende Hand gebraucht wird.

Der Kirmesburschen Verein ist zusammen mit den Hasenbur Rittern immer dabei, wenn es gilt, die Bodunger Feste oder anliegende Arbeiten im Ort zu organisieren und zu unterstützen. Dabei sind ihnen ihre Frauen eine große Hilfe.

Julia Franke organisiert jeden Samstag zusammen mit anderen Müttern kurzweiligen Spaß mit den Kleinsten. Da gibt es Bastelstunden, Malnachmittage und Märchenstunden. Und natürlich darf Drachensteigen ebensowenig fehlen wie Kürbisse zu Halloween.

H.R. bedankt sich bei ihrer Nachbarin: "Gute Nachbarn sind etwas wundervolles wenn man im Alter alleine bestehen will. Ich kann nicht mehr so gut laufen. Sie bringt mich mit dem Auto zum Arzt, zur Fußpflege, zum Frisör und anderen Terminen. Ob in Nordhausen oder Bleicherode, sie ist immer für mich da."



SIMSON-MOPEDS SIND KULT Gudrun Zeitler

Warum erleben Spatz, Schwalbe, Star, Habicht, S50 und S51 aktuell so ein Comeback? Was fasziniert junge Menschen an alten Kult-Mopeds?

Am 21.09.2023 hat uns Kevin Tronnier aus Hainrode in unserem Heimatverein besucht, mit seinem blauen Trabant 601. Er hat sich sehr interessiert im Museum im Obergeschoss und Spitzboden umgeschaut, und er war von der Museums- Kegelbahn und dem Sportsaal auch sehr angetan.

Kevin ist 20 Jahre alt und arbeitet im Schachtbau Nordhausen als Zerspanungs-FA. Wir haben uns den Trabbi aussen und innen angeschaut und wir haben uns sehr ausführlich über die Vogel - Serie unterhalten. Kevin sagte, daß er sich schon als kleines Kind für alte Fahrzeuge interessiert

hat. Kevin war 12 Jahre alt und bekam sein 1. Moped S50, ein rotes, von seinem Vater. Durch ständiges Herumbasteln und Probieren hat er dieses dann für seine Ansprüche aufgebaut. Auch nach seinem Unfall auf diesem Moped - ihm wurde die Vorfahrt genommen - hat er sie wieder aufgebaut.

Danach bekam er von seinem Opa eine Schwalbe KR 51, eine gelbe. diese hat er sich zurechtgemacht. Kevin interessiert alles, was man selbst reparieren kann und auch generell so "DDR - Kram". Er sagte: „Meine Leidenschaften sind das Fahren, das Sammeln und das Reparieren. Ich fahre, habe und repariere mehrere Mopeds von Star bis Habicht, Motorräder und Trabbis und auch einige Anhänger.“ Wenn man die Mopedgang in Aktion sieht, dann kommt Freude auf - ob auf der Straße oder an der Tankstelle Hünstein. Alles Gute und immer gute Fahrt wünscht Euch der HMV Hainrode.

Hier noch eine Anmerkung vom Heimatverein zum heutigen Stand der Simson - Vögel. Die Mopeds sind Kult, weil das Baukastenprinzip, das ihnen zugrunde liegt, eine einfache Austauschbarkeit der Teile sichert. Der intensive Umgang mit dem treuen Gefährt beschränkt sich nicht nur auf das Fahren - "Schrauben" gehört einfach mit dazu, und so hilft Kevin nicht nur seinen Freunden, sondern gibt sein Wissen weiter und sorgt auf diese Art und Weise dafür, dass die Erinnerung lebendig bleibt - an ein Stück Geschichte, das viele Enthusiasten teilen.



ST. MARIEN UND DAS ULMER MÜNSTER

Kirsten und René Fiedler

In jedem Sommer führen uns unsere Urlaubsreisen auch an Orte der Religion und des Glaubens. Auch als Nichtgläubige empfinden wir Achtung und Respekt vor den Leistungen der Erbauer und Künstler, die Werke schufen, die die Jahrhunderte überdauern.

Uns wird dann immer wieder bewußt, dass wir nur ein winziger Teil einer großen Geschichte sind, die alle Menschen verbindet. Viele Gedanken bewegen uns, wenn wir uns Landschaften, Städte, Dörfer erschließen, immer wieder freundlichen Menschen und herzlichen Gastgebern begegnen. Unsere Reisen führten uns in alle skandinavischen Länder, auf die iberische Halbinsel, nach Frankreich und in die Alpen. Während früher das Wandern, Bergsteigen und die Campingfreiheit mit den Kindern im Mittelpunkt der viel zu kurzen Urlaubsreisen standen, sind das heute immer mehr Genuss und Wellness im Urlaubsort. Das Alter ändert manche Perspektive, und öfter setzt auch die fehlende Kraft und Ausdauer dem Entdeckerdrang engere Grenzen. Deshalb stehen heute außergewöhnliche Ausstellungen, Museen, Kirchen und gut erreichbare Naturwunder auf dem Reisefahrplan unseres Wohnmobils. Manchmal finden wir dabei Verbindungen zu unserer Heimat.

Beim Erzählen mit Freunden, Bekannten und der Familie wird immer deutlich, dass es oft unbekannt ist, wie vielfältig Bleicherode, unser Landkreis und unser Bundesland mit anderen Regionen, Städten und Gebäuden verbunden sind.

Unverkennbar sind beispielsweise die Spuren der Harzer Bergleute u. a. im schwedischen Falun. Der Besuch Untertage dort erinnerte uns an das Bleicheröder Kaliwerk. Die Bergleute leisteten überall eine schwere Arbeit und trugen entscheidend zum wirtschaftlichen Aufschwung bei. Beim Besuch in Quedlinburg standen wir vor der lebensgroßen Figur J. C. F. Gutsmuths, der als Begründer der modernen Sportpädagogik gilt. Er lehrte als Privatlehrer Carl Ritter, dem Mentor der deutschen Geografie. Ritter war Lehrer und Vorbild des berühmten Bleicheröder Geografen und Kartografen A. F. Petermann.

Viele Reisen führten über Halle und vorbei an den Frankeschen Stiftungen. Der bekannte Superintendent J. F. Hahn studiert in Halle und Franke, der Namensgeber der weltbekannten Stiftung war mit der adligen A. M. Franke (geb. Wurmb) aus Wernrode verheiratet.

Ein Besuch der Airbuswerke in Hamburg mit dem Verein RaBe e.V. macht andere Spuren sichtbar.

Fortsetzung von Seite 15

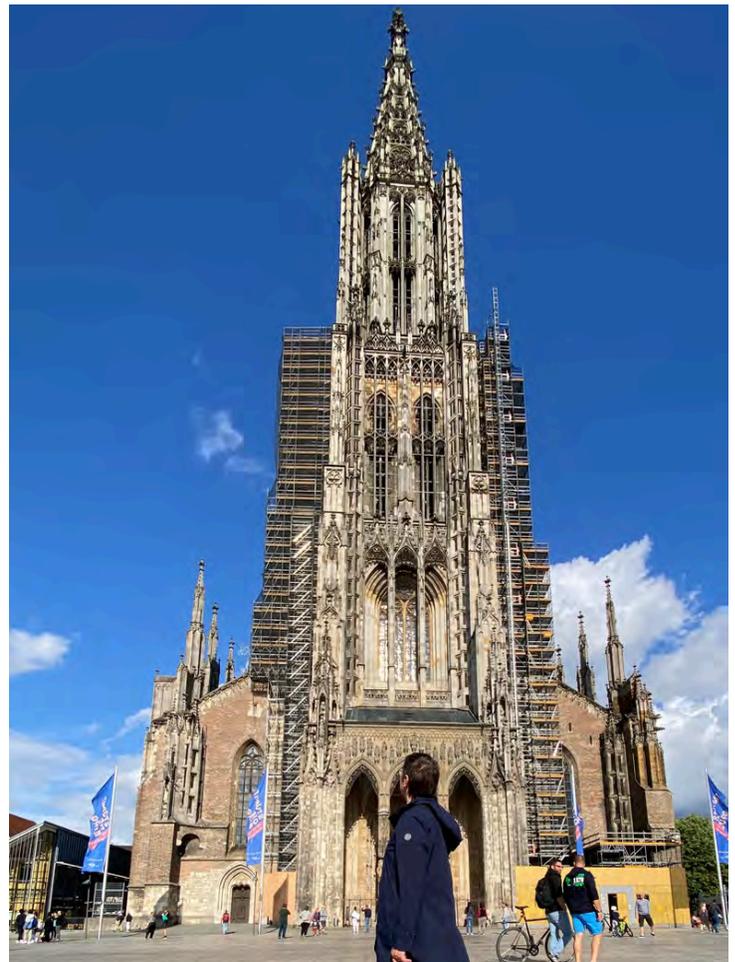
Das Institut Rabe war von 1943 bis 1947 Arbeitsstätte deutscher Raketenspezialisten, die an Grundlagen der Luft- und Raumfahrt forschten. Ihre Tätigkeit ist eng verbunden mit dem 2. Weltkrieg und dessen Folgen.

Das trifft auch auf die Spuren der grauenvollen Vernichtung jüdischen Lebens in Bleicherode zu. Wir fanden sie in diesem Jahr im Frankfurter jüdischen Museum. Dort befindet sich das Modell der Synagoge von Bleicherode, die im November 1938 zerstört wurde.

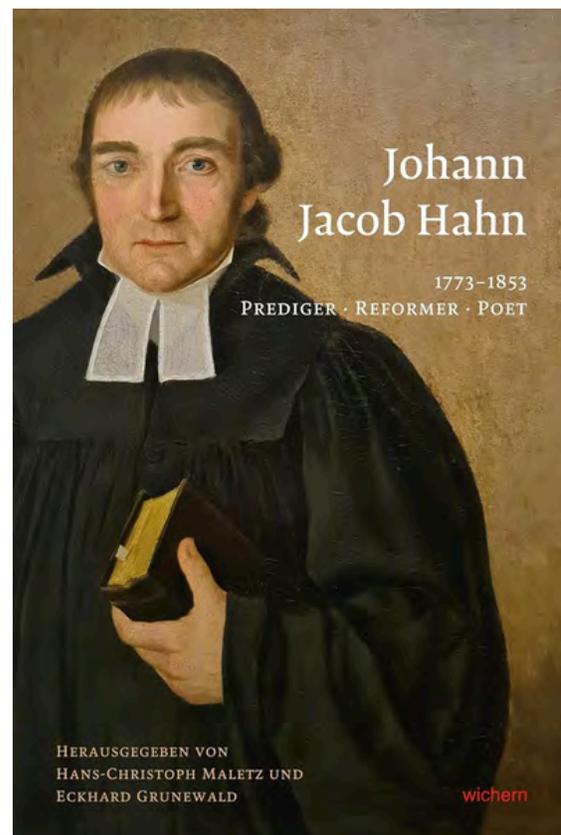
Die Verbindung zwischen dem weltbekannten Ulmer Münster, von dessen hohen Türmen sich einst der Schneider mit Flügeln aufgeschwungen haben soll, ist deutlich sichtbar. Sie leuchtet dem Betrachter entgegen, der die Kirchenfenster anschaut und weiß, wer sie geschaffen hat. In Bleicherode ziert das Hauptfenster seit dem Herbst des vergangenen Jahres ein wunderbares Werk des Künstlers Thomas Kuzio. Genau wie in Ulm hat er, gemeinsam mit den ausführenden Glaswerkstätten, neue Fenster geschaffen. Sie lösen jeweils die Nachkriegsfenster ab. Natürlich sind die Ulmer Fenster viel größer als in Bleicherode, und in Ulm war es zunächst ein Fenster, bevor Kuzio acht weitere schuf. An beiden Orten sind sie ein Gewinn. Nicht nur für die Kirchengemeinden, sondern auch für die Besucher. In Bleicherode und Ulm wurde ein Teil der Kosten durch Spenden aufgebracht, und auch das eint die Kirchen, ihre Gemeinden und die Bürger, die dabei mithalfen. Wir standen jedenfalls ehrfürchtig vor diesen einmaligen Kunststücken und den Gemeinschaftsleistungen, die die Zeit überdauern sollen. Die Zeichensprache der Motive können wir uns nicht vollständig erschließen, weil uns das Wissen über die religiösen Zusammenhänge fehlt, aber die Ausstrahlungskraft eines Kunstwerkes zu spüren, geht auch ohne Wissen und manchmal nur mit dem Herz.

Die Symbolik von Kirchenfenstern, die Licht in den Kirchenraum bringen, aber auch nach außen strahlen, ist sichtbar. Unsere Landgemeinde strahlt auch. Nicht immer so, wie wir uns das wünschen, aber eben so, wie wir es wahrnehmen.

Das Ulmer Münster ist weltbekannt, der höchste Kirchturm der Welt ist mehr als beeindruckend. Er kann demütig stimmen, und der Vergleich mit der kleinen evangelischen Kirche in Bleicherode ist gewagt. Die Entscheidung liegt beim Betrachter selbst. Sehen wir Gemeinsamkeiten, oder konzentrieren wir uns auf Unterschiede!?



Über den Bleicheröder Superintendenten ist ein Buch erschienen. Sie erhalten es im Büro der ev. Kirchengemeinde, der Stadtverwaltung und bei Amazon. Die ISBN-Nummer 9783889814777 kann bei der Suche hilfreich sein.





DIE MÄRCHENSTRASSE VON BLEICHERODE

Der Seniorenbeirat hat sich in diesem Jahr eine ganz besondere Überraschung für die ganze Familie ausgedacht. Mit Hilfe einer engagierten Bleicheröderin ist es gelungen, die Frauen des Malzirkels ins Boot zu holen und ein tolles Projekt zu starten.

Die Anregung dazu kam im vergangenen Jahr aus Kleinbodungen. Dort hatte der Dorfgemeinderat Kinder, Eltern und Großeltern dazu aufgerufen, einen Spaziergang durch die Straßen und Wege des Dorfes zu machen, genau zu beobachten und die aufgestellten Märchenbilder zu betrachten. Die Kinder sollten den Erzählungen lauschen, selbst aktiv werden, nacherzählen, malen und basteln. Die besten Zeichnungen konnten im Dorfgemeinschaftshaus abgegeben werden und wurden mit einer kleinen Anerkennung prämiert. Unterstützung fanden die Ideengeber bei A.Meyer, der als Verantwortlicher für Stadtmarketing den Druck der wetterfesten Plakate besorgte.

In der Weihnachtszeit wird nun in Bleicherode ein ähnliches Angebot hoffentlich viele Familien mit Kindern und Großeltern auf die Straßen locken und auf Entdeckungsreise gehen lassen.

Viele Bleicheröder Einzelhändler stellen einen Teil ihrer Schaufenster zur Verfügung, um die Märchenbilder sichtbar zu machen. Abends, sonntags und natürlich an den Festtagen kann ein gemeinsamer stimmungsvoller Spaziergang die Spannung und Vorfreude auf das Fest mit den vielen Geheimnissen steigern.

Entlang der Bleicheröder Straßen finden die Kinder die Bilder. Der Seniorenbeirat hat die Bilder im A0-Format drucken lassen. Die 16 Motive sind den bekannten Grimmschen Märchen entlehnt. Sie werden großformatig und gut sichtbar sein. Sie laden zum Verweilen, Erzählen und Mitmachen ein. Ein solcher Spaziergang ist nicht nur eine interessante Möglichkeit, die Märchen neu zu erleben, er kann auch eine Anregung sein. Er kann zum phantasievollen Nacherzählen einladen und vielleicht auch inspirieren, um gemeinsam das alte Märchenbuch aus dem Schrank zu holen und zusammen zu lesen. Laut und leise, morgens nach dem Frühstück, oder abends vor dem Schlafengehen ist das bestimmt eine Gestaltungsidee, die lange bei den Kindern nachwirkt.

Wer dann noch mehr Lust hat, kann selbst zu Stift und Farbe greifen und ein Märchenbild gestalten. Falls die älteren Kinder schmunzeln, ob solcher Anregungen, könnte es für sie interessant werden, das neue Handy oder Tablet zu nutzen und damit kreativ zu werden. Wie wäre es zum Beispiel mit einem selbstgedrehten Video zum Märchen oder einem Podcast zu den Brüdern Grimm, oder einem Comic eines Märchens?

Für die kreativsten Ideen findet der Seniorenbeirat eine kleine, altersgerechte Anerkennung. Wir freuen uns auf tolle Beiträge bis zum 15. Januar 2024.



DE JESCHICHTEN VON DAR SCHERZEL Cora Anderhold

Ich gleiwe, dass nich alle Kinger hiete wissen, was äne Scherzel äs..

Hauptsächlich war GrosseMutters Scherzel dofehr do, dass das Kleid, was se drunger hotte, nich drackich wurde, weil se jo nich veele Kleider hotte. De Scherzel war ah einfacher zu waschen un met wennijer Stoff zu nähen. De Scherzel ging ah als Topplappen, um an heißen Topp von Awen oder ussn Hahrde zu nahme. Se eijente sich ah zun Obwischen, wann bi'n Kingern de Tränen kullerten, un mannichsmol ah zun Putzen von drackijen Ahrn. In Hiehnerstalle wurde de Scherzel zun Traren von Eiern jenummen. Ewern Kochhard jebickt wischte me sich met dar Scherzel dan Schweiß von dar Sterne. In dar Scherzel wurden de Speelechins und Wallichenholz fer's Fier in de Kichen jebrocht. Ussn Gorten brochte de Scherzel ganze Jemiese met ins Hus. In Harweste wurden den Falläppel domet uffjelasen un rinjebrocht.

Wann mol Besuch de Stroßen ruff kam, kunnte me jestaune, wieveele Mewelsticke blitzeschnalle met dar Scherzel objestauwet wurdn. Wanns Obendassen fertich war, ging Oma uff de Veranda un schwenkte ehre Scherzel. Do wussten de Manner, dass se von Falle heimejegäh kinn zun Obendassen. Es wärd woll lange jeduhre, bis einer was erfinget, was de ohle Scherzel ersetze kann, die fer sa Veeles gut war.

VOR ORT | SEITE 18

Wie veele Keime woll uff disser Scherzel warn? Ich gleiwe nich, dass sich mol Einer was do darvone injefangen hät - usser Leewe.

Un wann de mäh von dissen Platt ha witt, dann gucke doch mol bi uns verbie. oder lees in dan kleinen Heftchen von dan Plattstörjern. Das kannste jekaufe in Blumenladen Srocke un in dar "Begegnungsstätte am Löwentor" in Blicherode. Oder telefonisch bestelle bi Peter Weinert (01772526784), Cora Aderhold (017615190586), Rene Fiedler (036338-32233).



Die erste Auflage (500 Stück) des Heftes der Plattstörjer war schnell vergriffen. Inzwischen ist das Heft ein weiteres mal aufgelegt worden.



IM EHRENAMT BLEIBT DIE ZEIT NIE STEHEN

René Fiedler / Klaus Schweineberg

Uhrmacher J. Ritzer kann viel erzählen, wenn er auf mehr als vierzig Jahre zurückblickt in denen er die Turmuhr des Bleicheröder Rathauses hegt, pflegt und regelmäßig aufzieht.

Seine Geschichte als Wächter der Zeit begann 1980, als der Bürgermeister Fritz Ball ihn bat, "mal nach der Uhr zusehen" die damals schon fast 20 Jahre lang stillstand. Mehrere Schichten Taubendreck, zersprungene Zifferblätter, defekte Gewichte und ein verrostetes Uhrwerk mussten gereinigt, repariert und teilweise ersetzt werden. Das war eine Aufgabe, die viel Zeit, enge Abstimmung und auch Neuentwicklung erforderte. Das ehemals gläserne Zifferblatt mußte aus Kunststoff neu angefertigt werden. Die Sichtbarkeit der Ziffern und Zeiger mußte sichergestellt werden. Dazu wurden Proben mit Farbe durchgeführt und die Beleuchtung neu installiert. Neue Schalenglocken mussten angebracht werden, damit die Zeit auch weiter akustisch verkündet werden kann. Die Rathausuhr wurde 1910 von der Firma Korfhage und Söhne in Buer bei Hannover angefertigt und 1911 in dem aufgesetzten Dachreiter des Rathauses montiert. Ein schweres, gusseisernes Werkgestell mit

Graham-Hemmung leistet bereits seit über 110 Jahren präzise, ununterbrochen seine Arbeit. Die Laufzeit von sieben Tagen wird u. a. durch drei Antriebsgewichte gewährleistet, die über mehrere Rollen geführt werden um sich in einer Woche 6 m abwärts zu bewegen. Das Schlagwerk läutet viertelstündig, und die volle Stunde wird mit der entsprechenden Anzahl laut vernehmlich verkündet. Das Uhrwerk steht unterhalb der 1,55 m großen Zifferblätter. Sie sind aus Kunststoff gefertigt. Den mühsamen Aufzug mit der Hand ersetzt heute ein Gleichstromantrieb, den J. Ritzer selbst entwarf und baute.

In späteren Jahren ersetzte er auch die Halogenbeleuchtung, die bereits bei der ersten Reparatur ausgetauscht wurde, und baute energiesparende LED ein.

Noch muss das Laufwerk einmal pro Woche mit der Hand, bzw. einer elektrischen Winde aufgezogen werden. Dazu muss der Meister hoch in den Turm steigen. Er versieht seine wertvolle Tätigkeit ruhig und mit viel Liebe für das alte Handwerk und den Sinn seiner Arbeit. Alle Bleicheröder, aber auch Gäste wissen Dank seines ehrenamtlichen Engagements, was die Stunde geschlagen hat.



EIN LEHREREHEPAAR AUS WERNRODE Jutta Seipelt, Teil 2

In der vorigen Ausgabe des Seniorenmagazins „Vor Ort“ habe ich Ihnen das Lehrerehepaar Eva und Werner Schröter aus unserem Heimatort vorgestellt. Heute möchte ich Ihnen über das Schulleben und unsere Kindheit in unserem kleinen Ort berichten.

Im Jahre 1902 wurde die damals neu gebaute „Alte“ Schule, das heutige Dorfgemeinschaftshaus, eingeweiht. Sie bestand aus einem einzigen Raum, in dem die 1. - 4. Klasse unterrichtet wurden. Die Schüler fanden danach problemlos den Anschluss an die Polytechnische Schule und die Oberschule. Im Juli 1922 übernahm der Lehrer Alwin Schröter das Lehramt und zog mit seiner Frau in die danebenliegende Lehrerwohnung ein. Im gleichen Jahr wurde hier sein Sohn Werner geboren. Dieser übernahm von 1946 - 1949 die einzügige Dorfschule, ehe er als Lehrer nach Wolkramshausen, Nordhausen und Bleicherode ging. Ab September 1949 unterrichtete seine Frau Eva Schröter insgesamt 19 Jahre lang die Kinder in der Zwergenschule von Wernrode. Am 2. Juli 1968 schloss die Wernröder Schule für immer ihre Pforten, und die Kinder wurden von diesem Zeitpunkt an in anderen Schulen unterrichtet.

Allerdings wurde sie an bestimmten Nachmittagen für die Hausaufgaben geöffnet, da es keinen Hort gab. Alle ergreift Wehmut bei dem Gedanken an die Schließung unserer Bildungsschmiede, aber man kann die Entwicklung nicht aufhalten...

Zurückblickend haben wir damaligen Kinder nur positive Erinnerungen an eine unbeschwertere Kindheit und Schulzeit.

Jedes Jahr im Februar wurde auf Müllers Saal Kinderfasching gefeiert - mit Musik, Tanz und Spielen. Alle Kinder kamen in Kostümen, die von den Müttern und Großmüttern selbst genäht worden waren.

Zum Kindertag am 1. Juli fanden Feiern vor dem Walde statt. Alle Eltern halfen bei der Vorbereitung und Durchführung des Festes aktiv mit. Es wurde gesungen, und Wettkampfspiele wurden veranstaltet.

Der Höhepunkt des Sommers waren die Ferienspiele im Wald. Wir bauten Buden aus Laub mit Feuerstelle und Verpflegung - und Donnerbalken. Bei diesen Spielen wurden wir mit der nahen Umgebung und der Natur der Hainleite vertraut gemacht. Auf ausgedehnten Wanderungen konnten wir die Tier- und

Pflanzenwelt im wahrsten Sinne des Wortes begreifen. In jedem Sommer wurde ein Sportfest veranstaltet, und unsere Völkerballspiele vor dem Wald waren legendär. Für die Jugendlichen fand im alten Schloss ein Fotozirkel unter Anleitung von Werner Schröter statt. Außerdem gab es eine von Herrn Thiele geleitete Mandolinen- und Gitarrengruppe. Ein weiterer Höhepunkt waren unsere Weihnachtsfeiern auf dem Saal. Alle Kinder bekamen Aufgaben bei der Gestaltung, und Eva Schröter führte Regie. Laienspiele wurden aufgeführt und Gedichte vorgetragen, es gab Instrumentaldarbietungen, und es sang der Kinderchor. Natürlich wurden alle Aktivitäten auch von den Eltern unterstützt.

Insgesamt kann ich sagen, dass ich auf eine unbeschwerte und schöne Kindheit in Wernrode zurückblicke.

Hinweis: Die genaue Geschichte des Dorfes, insbesondere der alten Schule, kann man bei Wikipedia nachlesen.

BLITZLICHTER WIPBÄRDORFER SENIOR



Die Wipperdorfer Senioren haben ein wunderbares Maskottchen bekommen. Ein alter Teddybär sollte eigentlich entsorgt werden, aber die Frauen des Seniorenkaffees haben das alte Plüschtier liebevoll repariert und ihm einen Ehrenplatz zugewiesen. Er ist nun immer dabei, wenn sich in Wipperdorf die Senioren treffen.

Zahlen, Daten, Fakten zum Seniorenbeirat

Der Seniorenbeirat besteht derzeit aus 15 Mitgliedern und drei weiteren Ansprechpartnern in den Ortschaften. Damit sind wir in allen Ortschaften unserer Landgemeinde präsent. Sieben Frauen und elf Männer im Alter zwischen 66 und 86 Jahren kümmern sich somit um das Wohl der älteren Bevölkerung, unterstützt von ständigen Beratern und einem ständigen Gast. Die monatlichen Sitzungen in verschiedenen Gemeinden sind immer öffentlich.

Der kommunale Seniorenbeirat der Landgemeinde ist das gewählte Mitwirkungsorgan der SeniorInnen aus allen Ortschaften. Im kommenden Jahr steht die Neuwahl an und alle Dorfgemeinschaftsräte sind aufgefordert Vorschläge unterbreiten, wer diese wichtige Gruppe in den kommenden Jahren vertreten soll. Die Mitglieder des Seniorenbeirates sind unabhängig, überparteilich und Niemandem unterstellt. Die Zusammenarbeit mit der Verwaltung der Landgemeinde erfolgt auf Augenhöhe, wertschätzend und orientiert sich an den Interessen und Bedarfen der Senioren.

Seit 2017 arbeitet der Seniorenbeirat, der kein Verein ist, erfolgreich und lösungsorientiert mit ganz unterschiedlichen Partnern auch auf Landkreis-, Landes- und Bundesebene zusammen.

EV. ST. MARIEN HOSPITAL



Der Seniorenbeirat ist dankbar für die Gastfreundschaft, die er immer wieder im Hospital genießen kann. Aktuell sucht das Hospital Unterstützung für eine selbstständige Tätigkeit zum Betreiben der Cafeteria "Brunnentreff".

MÄRCHENRÄTSEL

1. Kindergärtnerin überlebt dreifachen Mordversuch und heiratet reichen Junggesellen.

2. Norddeutsche Rockgruppe erkämpft sich Ferienhaus in waldreicher Gegend.

3. Edelmetallarbeiter stellt übertarifliche Lohnforderung.

4. Dürres Holz täuscht entmenschte Seniorin.

5. Junges Mädchen erleidet Arbeitsunfall, fällt in Ohnmacht und wird durch Erste-Hilfe-Maßnahme gerettet

6. Wanderer betreibt Schwarzmarktgeschäfte und wird unabhängig.

7. Laienhafter chirurgischer Eingriff rettet junges Mädchen.

8. Teenager hilft Seniorin, deren Ordnungswut zu befriedigen und wird mit Edelmetall belohnt

9. Entsorgungsfacharbeiterin macht Karriere mit kleinen Schuhen.

10. Teenager macht Lottogewinn und kleidet sich danach standesgemäß.

11. Raffinierter Handwerker kommt zu Ruhm und Ehre.

12. Tierquälerin überwindet Ekel und wird geheiratet.

13. Norddeutsche Handwerkerfrau spekuliert, verliert und lernt Bescheidenheit.

Auflösung auf S. 8

SCHMANDKUCHEN

Kochen und Backen sind wunderbare Gelegenheiten um familiäre Traditionen zu pflegen. Rezepte finden sich überall oder werden streng gehütet. Vielleicht gibt es deshalb zu wenig Zuschriften für diese Rubrik. Das Redaktionsteam hat deshalb beschlossen, diese Rubrik künftig nicht mehr in das Magazin aufzunehmen.



Zutaten für ein Blech:

- 375g Mehl - 80g Zucker
- ¼l Milch. - 100g Butter
- 30g Hefe

Die Milch handwarm erwärmen. Das Mehl und die zerkrümelte Hefe in eine Schüssel geben. Eine Prise Salz, Zucker, Muskat und Messerspitze Zimt darüberstreuen. Die erwärmte Milch über die Hefe gießen und das Mehl darüber stäuben und 10 Minuten zugedeckt gehen lassen, anschließend vermengen und nochmals 1,5 Stunden gehen lassen.

Zutaten für den ersten Belag:

- ½l Milch - 200g Grieß
- 2-3 Eßl. Zucker
- 2 Eigelb - 125g zerlassene Butter
- 500g Magerquark

Einen Griesbrei aus Milch und Gries kochen, abkühlen lassen. Anschließend die anderen Zutaten unterrühren und kühl stellen.

Zutaten für den Schmandbelag:

- 2-3 Päckchen Vanillezucker
- ¼l Schmand. -2 Eigelb/ Eischnee (v. 2 Eier)
- 1,5kg frisches oder eingemachtes Obst

Eier trennen und aus dem Eiweiß mit etwas Salz Eischnee zubereiten. Den Schmand, einen Esslöffel Schmalz, Eigelb, drei Esslöffel Zucker, 2 Esslöffel Mehl, je eine Muskat, Zimt und 1 Esslöffel Kakao gut vermengen und den Eischnee unterheben. Hefeteig nochmal kneten, auf einem Backblech auslegen und mit einer Gabel überall kurz einstechen. Mit dem ersten Belag, Früchten und Schmand belegen und im vorgeheizten Backofen bei mittlerer Hitze mindestens 30-45 Min. goldbraun backen.



Das Seniorenmagazin wird ausschließlich von den Mitgliedern des Seniorenbeirates gestaltet. Es ist kostenlos, aber jede Spende unserer Leser ist wertvoll. Das Magazin erscheint in regelmäßigen Abständen. Bitte senden Sie Ihren Beitrag für das nächste Heft bis zum 15. April 2024 an den Seniorenbeirat.

Bitte nutzen Sie das beiliegende Überweisungsformular oder spenden Sie online auf das Konto des Seniorenbeirates bei der Stadtverwaltung Bleicherode

Verwendungszweck: Seniorenbeirat
IBAN DE66 8205 4052 0031 0309 21

SO ERREICHEN SIE UNS

Bitte beachten Sie für aktuelle Informationen und Adressen die Homepage der Landgemeinde www.Bleicherode.de



Begegnungsstätte

"Am Löwentor"
 Löwentorstraße 2
 99752 Bleicherode
 Frau Elke Laub
 Telefon 036338 481381
 e-mail: hausdame-bleicherode@wbg-suedharz.de

Kommunaler Seniorenbeirat

der Landgemeinde Stadt Bleicherode
 Schleifrasen 20
 99752 Bleicherode
 Herr Klaus Schweineberg
 Telefon 036338 43545
 e-mail: klaus.schweineberg@freenet.de
schweineberg-ksbl@bleicherode.org

WBG Südharz

WohnungsBau Genossenschaft eG
 Bochumerstraße 5
 99734 Nordhausen

Telefon: 03631 6970
 e-mail: info@wbg-suedharz.de
www.wbg-suedharz.de

soweno Pflegeeinrichtungen

Senioren. Pflege. Leben
 "Glück auf"
 Gartenstraße 4
 99752 Bleicherode
 Frau Claudia Riechel
 Telefon: 036338 45090
 e-mail: glueck-auf@soweno.de
www.soweno.de

Stadtverwaltung Bleicherode

Hauptstraße 37
 99752 Bleicherode
 Herr Frank Rostek
 Telefon: 036338 3530
 Fax: 036338 353 35
 e-mail: buergermeister@bleicherode.de
www.bleicherode.de

soweno Tagespflege

Gartenstraße 4
 99752 Bleicherode
 Frau Johanna Kretzschmar
 Telefon: 036338 450911
 e-mail: j.kretzschmar@soweno.de
www.soweno.de

Außenstelle Wolframshausen

Meldestelle und Bürgerbüro
 Bauamt und Liegenschaftsverwaltung
 Backsüber 3
 99752 Bleicherode / OT Wolframshausen
 Telefon: 036334 5800
 Fax: 036334 58019

Pflegestützpunkt

Landratsamt Nordhausen
 Behringstraße 3
 99734 Nordhausen
 Frau Susanna Riemann-Störr
 Telefon: 03631 911 5101
 e-mail: pflegestuuetzpunkt@lrandh.thueringen.de
www.landratsamt-nordhausen.de

Projektkoordinator

René Fiedler
 Hauptstraße 115
 99752 Bleicherode
 Telefon: 036338 32233
 e-mail: info@gesund-es-lernen.de
www.gesundes-lernen.de

QR-Code mit der Fotoapp des Handys scannen - Seniorenmagazin laden - digital lesen

Sie können diesen Code auch als Bild an entfernt lebende Freunde senden, denen Sie das Magazin empfehlen wollen.

